

Sehr geehrte Damen und Herren vom Nationalpark Eifel,

vielen Dank für die Übersendung der Nationalpark-Broschüre für 2014 und der vielen interessanten und lehrreichen Angebote für 2014. Beim Lesen fiel mir ein, dass ich einmal mehrere Wochen mitten im Nationalpark gewohnt habe! Und das kam so:

1944 war der 2. Weltkrieg noch in vollem Gange. Wir wohnten im Zentrum von Aachen. Vater war Soldat an der Ostfront. Für meine Mutter, meinen Bruder und mich wurde es zunehmend ungemütlicher, denn die Luftangriffe mehrten sich.

Die Schwester meiner Mutter war – durch Heirat bedingt – nach Woffelsbach gezogen. Daher beschloss meine Mutter, mit meinem Bruder und mir ein paar ruhige Tage bei Schwester und Schwager in Woffelsbach zu verbringen, wo der Krieg damals noch kaum zu spüren war.

Nach ein paar Tagen in der Eifel erhielten wir die Nachricht, bei einem Luftangriff sei unsere Wohnung total zerstört worden. Wir hatten alles verloren!

Was blieb Mutter anderes übrig, als mit meinem Bruder und mir zunächst in Woffelsbach zu bleiben. Nach zwei oder drei Wochen in der Pension Cremer fand Mutter eine Wohnung in einem alten Bauernhaus. Mein Bruder und ich verwandten den Verlust sehr bald. Wir hatten wenige Verpflichtungen und unsere Vettern waren uns liebe Spielkameraden.

Schließlich kam ich in das zweite Schuljahr der Grundschule in Woffelsbach, in der Lehrer Frank alle Klassen in einem Raum unterrichtete. Aber die Idylle dauerte nur einen Sommer lang an. Die Front rückte weiter nach Osten vor. Onkel und Tante mit ihren Kindern und auch wir suchten Schutz im Kermeterwald. Onkel Hubert, als Fährmann, brachte uns über den See. Am Ufer angekommen, marschierten wir tief in den Wald hinein und fanden schließlich einige verlorene, aber intakte Holzbaracken von Einheiten der Luftwaffe, die offenbar zum Schutz der Staumauer dort stationiert waren.

In diesen Baracken wohnten wir unter einfachen Bedingungen. Wie lange genau, weiß ich nicht mehr. Wahrscheinlich ist Onkel Hubert auch einige Male hin und her gefahren, um Lebensmittel in den Wald zu holen.

Mutter wurde der Aufenthalt im Kermeter insofern peinlich, weil sie nichts zu unserem Lebensunterhalt beitragen konnte. Also beschloss sie mit meinem Bruder und mir die Waldidylle zu verlassen. Wir wanderten bis Heimbach, von wo uns ein Wehrmachts-LKW nach Köln brachte.

Dort wurde uns von den Behörden eine Wohnung in Sachsen zugewiesen. Die schöne unbeschwerte Zeit in Woffelsbach als auch im Kermeterwald – für uns Kinder Abenteuer pur – war dahin!

Nach Rückkehr in die Heimat packte mich die Faszination der Eifel erneut, die sich mir zu Fuß oder mit dem Fahrrad erschloss. Seitdem sind meine Frau und ich häufig in der Eifel unterwegs, und auch unsere Enkelkinder sind von dieser einzigartigen Landschaft begeistert.

Freundliche Grüße,

Alfred Obermeyer

P.S. Ein paar Eifelgedichte sind beigelegt.